

Der

**Großherzogliche Schloßgarten  
zu Ludwigslust.**



In seinen Anlagen und Sehenswürdigkeiten

nach alten Quellen dargestellt

von

**E. Gaubert.**



Ludwigslust.

Hinstorff'sche Hofbuchhandlung (E. Kober).

Der Schloßgarten hat einen Flächeninhalt von 100 ha oder genau 1002 292 □m. Den südlichsten Teil bildet das Bassin und die Umgebung desselben, sowie die Großherzogliche Baumschule, auch Plantagengarten genannt. Am Westende sind Ranghaus Koppel und der Kanal die Grenze. Die Nordseite desselben begrenzt eine große Wiesenfläche, Ackerland und Klenow, und an der Ostseite macht der Küchengarten die Grenze. An den Schloßgarten schließt sich nach Westen und Norden eine größere Waldung, die im Volksmunde auch die Bezeichnung „Schloßgarten“ hat, jedoch nicht dazu gehört, sondern unter eigener Forstverwaltung steht. Diese Waldung hat eine Größe von 584 ha oder genau 5 841 140 □m.

Der Schloßgarten ist ein Waldgebiet, das von vielen Alleen und Gängen durchschnitten wird und in welchem sich mehrere Kanäle, Bäche und Teiche, sowie verschiedene freie Plätze und Anlagen befinden. Der Engländer Thomas Nugent, der Ludwigslust im November 1766 besuchte, schildert den Eindruck, den er von dem Schloßgarten im allgemeinen empfangen hatte, in seinen „Reisen durch Deutschland, vorzüglich durch Mecklenburg“, im 2. Teile Seite 241 mit folgenden Worten:

„Wenn zur Vollkommenheit eines Gartens eine große Mannigfaltigkeit vieler und wohl-gewählter Szenen erfordert wird, so verdient der Ludwigslust Park das Prädikat der Vollkommenheit im höchsten Grade. Wenn das Auge sich an den ländlichen Szenen der ungekünstelten Natur gleichsam satt gesehen hat, so wird es stufenweise zu den bewundernswürdigen Auftritten der Kunst geleitet. So ging's mir.“  
Betrachten wir nun die Einzelheiten.

### 1. Der Kanal.

Herzog Friedrich, geb. 9. November 1717, kam nach dem Tode seines Vaters, des Herzogs Christian Ludwig, am 30. Mai 1756 zur Regierung. Zu Ehren seines Vaters nannte er den früheren Ort Klenow „Ludwigslust“. Klenow war der Lieblingsaufenthalt des Herzogs Ludwig gewesen und wurde es auch dem Herzog Friedrich. Zur Versorgung des Ortes mit fließendem Wasser und zur Verschönerung desselben erbaute Herzog Friedrich während der Zeit des siebenjährigen Krieges einen Kanal, der durch Ludwigslust und den Schloßgarten geht, aus der Stör kommt und in die Rögñitz fließt. Wir gehen die Schloßstraße entlang. Eine schöne alte Brücke, 1780 aus Granit gebaut, führt uns über den Kanal. Ihr starkes massives Geländer trägt große Nokolosandsteinvasen. Vor uns ist der große Schloßplatz, rechts davon das Schloß, links davon die Kaskaden. Kurz vor diesen spaltet sich der Kanal in zwei Arme. Der linke Arm speist das

Bassin, der rechte Arm führt sein Wasser den Kaskaden zu. Bei ruhigem, klarem Wetter gewährt das ruhige Fließen und das gleichmäßige Abfließen des Wassers nach den Gefällen einen sehr hübschen Anblick und legt Zeugnis ab von der Genauigkeit des Baues. Das herabgestürzte Wasser fließt dann im Kanale weiter. Der Wasserfall hat eine Länge von 300 Fuß (etwas über 80 m). Ursprünglich stürzte dies Wasser über ein Bohlenwerk. An jeder Seite und in der Mitte desselben war eine Pyramide errichtet. In der mittleren Pyramide war eine Uhr, welche durch das Wasser in Bewegung gesetzt wurde. Doch das Bohlenwerk war bald sehr wandelbar und erforderte viele Reparaturen, Herzog Friedrich aber liebte das Feste, das Gebiegene, und so wurde denn nach längerer Vorarbeit das ganze Holzwerk durch Granit ersetzt. Geschmückt wurde das Werk durch drei Sandsteingruppen. Die mittlere Gruppe ist 32 Fuß lang und 12 Fuß hoch. Zwei Flußgötter, Stör und Rögñitz darstellend, lehnen sich auf zwei Tonnen, durch welche das Wasser herabstürzt. Der Teil des Kanals, der aus der Stör kommt, durchfließt eine sehr wildreiche Gegend, was durch ein hinter dem Flußgott stehendes Reh verfinnbildlicht ist. Der Teil des Kanals, der zur Rögñitz führt, geht in ein Fischgebiet, verfinnbildlicht durch einen Fisch. In der Mitte befindet sich das Mecklenburger Wappen. Über demselben steht die Jahreszahl der Erbauung: 1780. Die Gruppen an den Enden stellen Kinder dar, die im Schilfe mit einem Schwan und Wasservögeln spielen. Sämtliche Steinmearbeiten